

## Leserbrief

### „Werden wohl kaum von der normalen Kasse bezahlt“

Zum Bericht „Weingarten bekommt eine pädagogische Vorzeigschule“ (SZ vom 20. August):

In der SZ konnten die Leser zur Kenntnis nehmen, dass die Stadt Weingarten mit Zustimmung des Gemeinderats in diesem angebrochenen Jahrzehnt verschiedene Großprojekte ausführen möchte. Sicherlich freuen sich viele Bürger der Stadt über die neue geplante Talschule. Als weiteres Objekt will die Stadt das Feuerwehrhaus anbauen und somit auch auf den neuesten Stand unserer Zeit bringen. Beide Projekte sollen nach den jetzigen Kalkulationen weit mehr als 20 Millionen Euro kosten. Leider war bis jetzt in den Medien nicht zu erfahren, wann und wie und aus welchen Kanälen diese Verbindlichkeiten bezahlt werden sollen.

Durch die Corona-Pandemie haben fast alle Kommunen teilweise sehr viel Gewerbesteuer und sonstige Gebühren nicht eingenommen. Es ist kaum anzunehmen, dass diese sogenannten „Extras“ von der normalen Kasse bezahlt werden. Bei dem landesüblichen Schuldenmodell der Oberbürgermeister-Städte von Baden-Württemberg ist Weingarten leider weit am Ende der Statistik zu sehen. Eine weitere, kleinere Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer könnten die Bürger kaum akzeptieren, aber der Pro-Kopf-Schuldenstand sollte keine vierstellige Zahl weit überschreiten.

Franz Harder, Weingarten

### „Handwerker Games“ sollen Lehrstellen füllen

RAVENSBURG (sz) - Im Bereich der Kreishandwerkerschaft Ravensburg gibt es immer noch viele offene Ausbildungsplätze. Darauf weist deren Geschäftsführer Franz Moosher in einer Pressemitteilung hin. Die Ausbildungsbereitschaft der Handwerker in allen Branchen sei ungebrochen.

Um Berufseinsteiger von einer Ausbildung im Handwerk zu überzeugen setze die Kammer zum einen auf das kürzlich von Arbeitsminister Hubertus Heil und Bildungsministerin Anja Karliczek auf den Weg gebrachte Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“. Das Förderprogramm unterstütze Betriebe in der Region dabei, auch in der Corona-Krise junge Menschen ausbilden zu können.

Auf der anderen Seite müsse das Handwerk bei der Gewinnung von Nachwuchs kreativ werden. Denn, die Berufsorientierung habe sich erschwert, weil die Ausbildungsmessen aufgrund des Lockdowns dieses Jahr nicht stattfinden konnten. „Aber wir bieten vielfältige Plattformen, auf denen man sich zu Berufsbildern, Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten informieren kann. Noch spannender als unsere Informationen auf Website, Facebook und Instagram sind die Handwerker Games“, so Moosher. Hier bekommen Jugendliche spielerisch die Möglichkeit, ihre Talente zu entdecken. Die Kreishandwerkerschaft geht davon aus, dass die Spiele am 5. November stattfinden können.

### FDP wählt Landtagskandidaten

RAVENSBURG (sz) - Der Kreisverband Ravensburg der FDP wählt auf einer Wahlkreis-Konferenz am Freitag, 11. September, um 19 Uhr im großen Saal im Gasthof Ochsen in Ravensburg den Kandidaten aus dem Wahlkreis 69 Ravensburg für die Landtagswahl am 2021. Das geht aus einer Einladung des Kreisvorsitzenden Benjamin Strasser hervor.

Seine Bewerbung angekündigt habe bereits der Ravensburger Stadtrat und Unternehmer Markus Waidmann. Der 55-Jährige möchte den Wahlkampf mit dem Tierarzt Klaus Kuglmeier (64) aus Tettang bestreiten, der sich als Zweitkandidat bewerben wird.

Stimmberechtigt seien alle Mitglieder der FDP, die im Landtagswahlkreis Ravensburg ihren Hauptwohnsitz haben und wahlberechtigt sind, so das Schreiben.



### „Mehlsäcke“ mähen den Weinberg

RAVENSBURG (sz) - Fünf Mitglieder der Ravensburger Dudelsack-Gruppe „Mehlsäcke“ haben den Ehrenamtlichen um Hans Kiderlen, die sich um den Raueneck-Weinberg über der Stadt kümmern, beim Mähen des Weinbergs geholfen und das nicht zum ersten Mal. Insgesamt neun Mitglieder der Gruppe würden den „rüstigen Rentnern“ rund um Kiderlen regel-

mäßig helfen, so die Ehrenamtlichen in einer Pressemitteilung. Dafür seien sie äußerst dankbar, denn das Mähen in den Steillagen sei ein Knochenjob. Während drei große Motormäher die Mittelbahnen in Angriff genommen haben, bearbeiteten die fünf Männer mit den Fadenmähern die Flächen zwischen den Rebstößen und die echten Steillagen, an denen die schwe-

ren Maschinen schlecht zu steuern sind. Nach rund eineinhalb Stunden stand der Weinberg dann „wieder super da“, so Kiderlen. Die nächste Station für die Ehrenamtlichen und die fünf „Mehlsäcke“: Der Weinberg am Burghaldentorke. Und wenn das Wetter mitspielt, beginnt am 10. September die Weinlese in den Ravensburger Weingärten. FOTO: MEHLSÄCKE

## Vorkämpfer des Mädchentrommelns

Im Rutenfestfilm mit Ulrich Kienzle sind Giovanni della Monica und Johanna Oswald verewigt

Von Günter Peitz

RAVENSBURG - Spätestens 2021, wenn das Altschützenjahr 2020 hoffentlich nachgeholt werden kann, wird das Reizthema Mädchentrommeln wieder hochkochen. In diesem Jahr waren es bekanntlich zwei ehemalige Landsknechte, die die Gemüter erregt haben, indem sie das reine Männertrommeln als verfassungswidrig angeprangert haben. Weniger bekannt ist, dass die beiden vor über zehn Jahren bereits zwei Vorkämpfer für das Mädchentrommeln hatten: Giovanni della Monica, diplomierter Schlagzeuglehrer, aus dessen Schule der europäische Spitzen-Drummer Gregor Beck aus Ravensburg hervorgegangen ist, und die Gymnasiastin Johanna Oswald, auch sie eine Schülerin dieses professionellen Schlagzeugers. Beide Idealisten sind damals gescheitert – und verstanden die Welt nicht mehr.

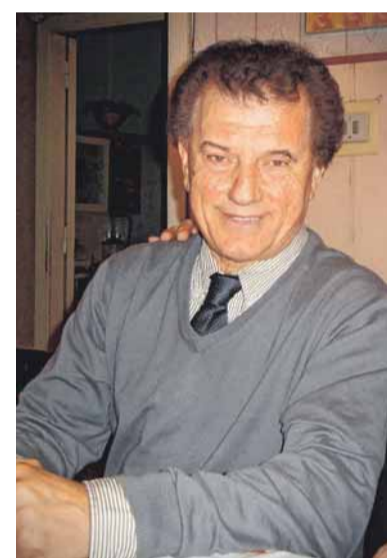
Giovanni della Monica, temperamentvoller Südtaliener, verheiratet mit einer Oberschwäbin, hatte ein Jazz-Studium in Neapel absolviert, war mehrere Jahre als Profi-Schlagzeuger in verschiedenen Bands aktiv gewesen und hatte sich schließlich an der Musikhochschule Trossingen,

an der er das klassische Schlagzeug studierte, vervollkommen. Nach dem Diplom unterrichtete er viele Jahre an den Musikschulen Singen und Trossingen, aber auch im eigenen Studio in Ravensburg, wo er sich schon längst heimisch fühlte. „Ich bin integriert. Die Leute mögen mich. Italien ist meine Heimat, aber Ravensburg mein Zuhause“, hat er einmal geäußert. Im Dezember 2018 ist er gestorben. Es war ihm nicht mehr vergönnt mitzuerleben, wie die Idee, die auch die seine war, nämlich auch den Mädchen zum Trommeln bereit Rutenfest zu verhelfen – und zwar auf hohem Niveau – wieder brandaktuell wurde.

Im 110-Minuten-Dokumentarfilm „Rutenkinder“ von 2010, für den die Macher den im April dieses Jahres ebenfalls verstorbenen bekannten früheren Nahost-Fernsehkorrespondenten und Ex-Frontal-Moderator Ulrich Kienzle als Erzähler gewonnen hatten, sprechen Kienzle und della Monica das Problem deutlich an. Der Fernsehmann zählt wohlinformiert alle Trommlergruppen auf und merkt süffisant an, dass nur in der Truppe von Kurt Schlachter, also bei den Rutenkinder, Mädchen mitmachen dürfen. Und der Drum-

mer im roten Pullover fragt ganz unverblümt in die Kamera: „Wo sind die (trommelnden) Mädchen?“ Sie wären doch eine Bereicherung für das Rutenfest und die Stadt, gibt er sich überzeugt. Sein Entschluss steht fest: „Giovanni, da musst du etwas machen.“ In Johanna Oswald, die zu seiner Schülerschar in Ravensburg gehörte, fand er eine Mitstreiterin. „Ja, ich bin dabei“, erklärte sie ihre Bereitschaft, beim Aufbau einer Mädchentrommlergruppe tatkräftig mitzuhelfen. Während ihr Lehrer sieben Märsche eigens für die angestrebte weibliche Formation komponierte und einzustudieren begann, Kontakt zum Vorsitzenden der Rutenfestkommission Dieter Graf und zu den Schulleitern der Gymnasien aufnahm, entwarf und verteilte seine Schülerin einen Flyer und warb unter Mitschülerinnen dafür, mitzumachen beim Mädchentrommeln.

Die Reaktionen reichten von begeisterter Zustimmung bis zur Verachtung, die Johanna entgegen schlug. Sie sah sich persönlich angegriffen und diffamiert und resignierte schließlich. Ihre Enttäuschung kommt in dem Film deutlich zum Ausdruck. Die Schulen, anfangs auch positiv eingestellt, zogen teilweise



Vergeblich hat sich der verstorbene Trommler-Lehrer Giovanni della Monica schon vor zehn Jahren für das Mädchentrommeln in Ravensburg engagiert. FOTO: PRIVAT

zurück. Giovanni della Monica war bitter enttäuscht. Gar zu gerne hätte er als anerkannter Profi ein Mädchentrommlerkorps zur Meisterschaft geführt, das vielleicht sogar die durchweg männliche Konkurrenz ausgestochen hätte.

## „Fit bis 100“ – Markus Weber hat das Rezept dafür

Der Coach vom Leistungsdiagnostikzentrum Tettang stellte sein Buch vor

Von Claudia Bischofberger

REGION - Bei seiner Buch- und Projektvorstellung im Pfarrheim in Scheidegg, zeigte Markus Weber den zahlreich erschienenen Senioren einen Weg auf, wie man durch gesunde Lebensführung seine Lebensqualität bis ins hohe Alter erhalten kann.

„Für mich ist es eh zu spät“. Diese Aussage, die man oft von lebenserfahrenen Menschen hört, sei für Markus Weber nur eine faule Ausrede, die einem der „inneren Schweinehund“ in den Mund lege. Wie man

aus diesem „inneren Schweinehund“ ein gehorsames Schoßhündchen macht, lernt man in den Seminaren des gelehrten Diplom-Sportlehrers und Leistungsdiagnostikers.

„Da geht noch was“ lautet Webers Motto und dazu sei es nie zu spät. Allerdings müsse man das Medikament Sport auch zu dosieren wissen. Denn die Zeichen der Zeit und somit die Veränderungen des Körpers im fortschreitenden Alter müsse man zu deuten wissen und dementsprechend auch beachten. In den Diagnostikzentren Scheidegg und Tettang werden die Teilnehmer dafür

auf Herz, Nieren und vieles mehr geprüft. Dies sei notwendig, um herauszufinden, wie fit die Leute sind und wo man das Training ansetzen kann.

Im Programm enthalten seien auch drei Hüttenseminare. Dabei werde im ersten Seminar diskutiert, warum man sich ein bestimmtes Ziel gesetzt hat, aus welcher Motivation heraus oder wo diese noch fehle. Im zweiten Baustein soll über Ess-, Trink- und Schlafverhalten diskutiert werden und wie man diese drei Aspekte eventuell noch verbessern könne. Schließlich werden im letzten Seminar noch Trainingsfortschritte diskutiert sowie Trainingspläne, die an die verbesserte Fitness angepasst werden.

In seinem Arbeitsbuch hat Weber auch zahlreiche Geschichten, die das Leben schrieb, festgehalten. Erfolgserlebnisse von betagten Menschen, die durch das Vertrauen in sich selbst, Antrieb und Motivation noch Ziele sportlicher Art erreichten, von denen sie kaum zu träumen wagten.

Einige der Akteure sind bei der Veranstaltung anwesend. Eindrücklich beschreibt zum Beispiel Marlene, wie sie kaum die Kraft hatte mit dem E-Bike einmal ums Dorf zu fahren. Selbst für kleinste Strecken ha-

be sie sich ins Auto gesetzt. Als sie die Ausschreibung für das Projekt „Fit bis 100“ entdeckte, bewarb sie sich mit der Zielsetzung, mit ihrem E-Bike von Obergünzburg nach Kiel zu fahren, um ihre Tochter dort zu besuchen.

Als sie mit diesem ehrgeizigen Vorhaben schließlich in das Projekt aufgenommen wurde, begann das Training. Und eines Tages – angegriffen von ihrer neuen Sichtweise und dem Ver-

trauen in ihren Körper – fuhr sie einfach los. Bereits nach Hundert Kilometern wusste Marlene, dass sie es schaffen würde. Auf ihrem Weg gen Norden erlebt sie unvergessliche Momente. Schließlich klingelt sie nach 1000 gefahrenen Kilometern an der Tür ihrer Tochter in Kiel. „Seitdem läuft alles wie von selber. Das Leben ist viel leichter zu ertragen“, sagt Marlene am Ende des Interviews.

Im Buch findet der Leser zahlreiche Tipps über Gesundheit, medizinische Aspekte sowie Wege, die zur Umsetzung und Verwirklichung der Ziele führen können. Eigene Notizen über den Gesundheitszustand, Ernährungsgewohnheiten und vielem mehr können in dem über 100 Seiten umfassenden Werk dokumentiert werden.



Marlene Hanne war Teilnehmerin des Projekts und schilderte eindrucksvoll, wie sie ihr Vorhaben, mit dem E-Bike von Obergünzburg nach Kiel zu fahren, in die Tat umzusetzen hat und wie sich ihr Leben seit dem verändert hat. Markus Weber gab Einblicke in sein Buch und Projekt „Fit bis 100“. FOTO: CLAUDIA BISCHOFBERGER

## Der Schussel



### Butter bei die Fische

Meine Überschrift bedeutet im übertragenen Sinne „Komm zum Wesentlichen“. Und das will ich tun. Denn die Fische in Memmingen, sofern sie sich im dortigen Stadtbach befinden, dürfen ab dem nächsten Jahr auch von Frauen gekeschert werden. Und wer die größte Forelle herauszieht, ist Fischerkönig oder bald auch Fischerkönigin.

Dass dem so ist, haben wir dem Amtsgericht in Memmingen und der Richter Katharina Erdt zu verdanken. Die urteilt, dass der gemeinnützige Fischertagsverein mit 4500 Mitgliedern – Memmingen hat rund 45.000 Einwohner – eine besondere soziale Machtstellung inne hat und an den Grundsatz der Gleichberechtigung im Grundgesetz gebunden sei.

Da bin ich froh, dass ich hier lebe. Denn die Rutenfestkommission hat etwa 360 Mitglieder, somit keine soziale Machtstellung. Höchstens eine Bereitstellung heimatfestlicher Vergünstigungen, auch der Rutenknecht- und der Landsknechte.

Bei ersteren dürfen Mädchen aller Schulen mitmachen. Nicht aus Gleichberechtigung, sondern weil es einstmals zu wenig Buben in den „Hauptschulen“ gab, die mittrommeln wollten. Die Knechte indes bekommen ihr Häs meines Wissens von der RFK, fragen jene aber nicht, wie lang sie ihr Haar wachsen lassen dürfen. Und das Troko? Das will nicht, dass es beim Trommlerball einen Trommlerbräutigam gibt. Und so sind alle Türen für Gleichberechtigungs- und Diskriminierungsklagen offen.

Der Schussel

schussel@schwaebische.de

### Linken-Kandidat fordert Stärkung von Azubis

RAVENSBURG (sz) - Zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres fehlen in vielen Baufirmen Auszubildende, heißt es aus dem Büro des Landtagskandidaten Korbinian Sekul (Linke).

Demnach sei nur jeder zweite Ausbildungsplatz im Bauhauptgewerbe im Landkreis Ravensburg besetzt. Laut der Pressemitteilung, würden immer mehr Jugendliche ein Studium oder eine Ausbildung in der Industrie einer Lehre im Handwerk vorziehen. Das liege nicht zuletzt an den ungleich schlechteren Arbeitsbedingungen. Nicht bezahlte Fahrzeiten zu weit entfernten Baustellen, lange Arbeitstage, schwere körperliche Arbeit sowie eine geringe Ausbildungsvergütung sind nach Meinung des Landtagskandidaten nur ein paar Gründe, weshalb eine handwerkliche Lehre für viele Schulabgänger nicht die erste Wahl ist. „Wer dem Handwerk eine Zukunft geben und Klein- und Kleinstbetriebe erhalten will, muss endlich die Auszubildenden stärken und für bessere Arbeitsbedingungen sorgen“, so Korbinian Sekul, selbst Schreiner.

Eine gute Vereinbarkeit von Arbeit, Freizeit und Familie, sei bereits für Jugendliche ein wichtiges Entscheidungskriterium bei der Berufswahl, heißt es in der Mitteilung weiter. Eine Senkung der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit auf 35 Stunden sei nach Auffassung Sekuls hilfreich. „Die Einführung eines Azubi-Tickets für den ÖPNV, vergleichbar mit dem Studi-Ticket, ist längst überfällig. Außerdem müssen die Löhne im Handwerk deutlich erhöht und den Gehältern in der Industrie angepasst werden um Azubis nach ihrer Ausbildung in den Betrieben zu halten“, so der Linken-Kandidat für den Kreis Ravensburg weiter.